

## BEMERKUNGEN ZUR JÜNGEREN HALLSTATTZEIT IM ELSASS\*

*In memoriam Madeleine Jehl*

Seit F. A. Schaeffer das reiche Fundmaterial aus dem Hagenauer Forst vorgelegt hat<sup>1)</sup>, wurden die hallstattzeitlichen Grabinventare des Elsaß mehrfach in einzelnen Beispielen dazu herangezogen, um in Süddeutschland gewonnene Ergebnisse zur Chronologie zu bestätigen<sup>2)</sup>. Die Stellung der ostfranzösischen und damit auch der Elsässer Funde im Rahmen des gesamten nordwestalpinen Kreises hat zuletzt J.-J. Hatt behandelt<sup>3)</sup>. Seine Zusammenstellung der Importgüter im hallstattzeitlichen Fundzusammenhang zeigt deutlich, daß sich Beziehungen zum Mittelmeerraum von Burgund über das Elsaß (Funde vom Kastenwald und aus Hatten) bis Süddeutschland nachweisen lassen<sup>4)</sup>. Eine Analyse der hallstattzeitlichen Schmuckformen im Hagenauer Forst hat E. Sangmeister vorgelegt<sup>5)</sup>.

Hier soll versucht werden, anhand der publizierten Grabinventare eine regionale Chronologie der jüngeren Hallstattzeit im Elsaß aufzustellen und so die bisher als Voraussetzung chronologischer Vergleiche postulierte Parallelentwicklung im Elsaß und in Südwestdeutschland nachzuweisen. Zugleich können einige Beobachtungen zur Beigaben- und zur Trachtsitte aufgezeigt werden. Die von Sangmeister erarbeiteten Schmuckkombinationen beruhen auf der Voraussetzung, daß ein Gegenstand, der einmal in einem Fundzusammenhang gemeinsam mit einem anderen auftritt, die gleiche Lebensdauer hat wie dieser und deshalb auch mit dessen aus anderen Fundzusammenhängen bekannten Beifunden kombiniert werden darf. Die auf dieser Voraussetzung beruhenden Korrelationstabellen Sangmeisters ergeben aber Schmuckkombinationen, die in geschlossenen Grabfunden nie miteinander vorkommen. Die methodische Unzulänglichkeit des Verfahrens ist allein daran zu erkennen, daß etwa die Fibeln der Gruppen Ha D 1 und Ha D 3 zwar oft mit den gleichen Beifunden begegnen, sich in den geschlossenen Grabfunden aber deutlich gegenseitig ausschließen.

\* Eine Zusammenfassung dieser Beobachtungen wurde beim Colloque archéologique Rhône-Rhin in Colmar im September 1969 als Referat vortragen.

1) F. A. Schaeffer, *Les Tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenaue* 1, 2 (1926, 1930).

2) H. Zürn, *Germania* 26, 1942, 119, 121. — Ders., *Germania* 30, 1952, 38 ff. — W. Kim-

mig, *Jahrb. RGZM* 1, 1954, 179 ff. — O.-H. Frey, *Germania* 35, 1957, 229 ff.

3) J.-J. Hatt, *Bull. Soc. Préhist. Franç.* 59, 1962, 654 ff.

4) M. Jehl u. C. Bonnet, *Cahiers Alsaciens d'Arch. et d'Hist.* 1957, 19 ff. — J.-J. Hatt, *Gallia* 14, 1956, 294 ff. — O.-H. Frey, *Germania* 35, 1957, 229 ff.

5) E. Sangmeister in: *Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. Festschr. W. Dehn (Fundber. aus Hessen. Beih. 1 [1969])* 154 ff.

Wie die Kombinationstabelle der geschlossenen Grabfunde mit drei oder mehr verschiedenartigen Beigaben (Tabelle auf der Falttafel nach S. 88) zeigt, lassen sich drei aufeinanderfolgende Phasen der jüngeren Hallstattzeit unterscheiden, die im Anschluß an die für Süddeutschland gebräuchliche Terminologie mit Ha D 1-3 bezeichnet werden sollen. Charakteristische Formen der ältesten Phase sind Schlangenfibeln, Kahnfibeln, Nadeln mit großem Bernsteinkopf, getriebene Ohringe aus Goldblech und Armringe mit drei Ösen<sup>6</sup>). Einen geringeren Formenreichtum zeigt die folgende Phase Ha D 2, die im wesentlichen nur durch das Auftreten neuer Fibeltypen gekennzeichnet ist. Die große Anzahl an Gräbern, die dieser Phase zuzuweisen sind, zeigt jedoch mit einiger Sicherheit, daß es sich doch um einen einheitlichen Typenhorizont handelt<sup>7</sup>). Durch eine ausreichende Zahl an charakteristischen Typen ist dann die Phase Ha D 3 bestimmt, der auch im Elsaß die verschiedenen Varianten der Paukenfibeln und Fußzierfibeln mit Armbrustkonstruktion angehören, ferner Ösenringe und offene Drahtarmringe<sup>8</sup>). Während der gesamten Stufe Ha D gebräuchliche Formen sind die glatten, massiven Arm-, Hals- und Fußringe, die glatten Hohlohringe und Gürtelbleche mit getriebenem Dekor, die sich natürlich stilistisch in ältere und jüngere unterteilen lassen. Von diesem Inventar der Stufe Ha D hebt sich dann sehr klar ein Horizont von Frühlatèneformen ab; die Frage, ob es sich bei diesen um ein Latène A oder B nach Reinecke handelt, soll in diesem Zusammenhang nicht weiter verfolgt werden.

<sup>6</sup>) Einige weitere, nicht in die Tabelle aufgenommene Grabinventare dürfen ebenfalls dieser Frühphase der Stufe Ha D zugewiesen werden: Hatten, „Eschenbusch“, Hgl. 2, c, e; Hgl. 4 (R. Henning, *Mitt. d. Ges. f. Erhaltung d. hist. Denkm. im Elsaß* N.F. 17, 1895, 15 ff., Taf. 5,3—8,9—17; 7,10—11 und Abb. 3). — Oberfeld, Hgl. 46, I; 48, II (Schaeffer, *a. a. O.* [s. Anm. 1] 2, 18, Abb. 10, D—K. S—V). — Königsbrück, Hgl. 3, I (*a. a. O.* 26 f., Abb. 21, c—e). — Kurzgeländ, Hgl. 19, VI; 41, IV (*a. a. O.* 64 ff., Abb. 58, a—c. n—p; 60, e—h). — Kirdlach, Hgl. 94, VII (*a. a. O.* 87, Abb. 77, c—d). — Harthausen, Hgl. 10, II (*a. a. O.* 111, Abb. 98, g—m). — Ohlungen, Hgl. 2, I; 2, III; 3, II; 3, XI (*a. a. O.* 117 ff., Abb. 106, a—n. 0; 109, d—e). — Maegstüb, Gruppe c, Hgl. 14, V; 20, IV (*a. a. O.* 158 ff., Abb. 136, 0—p).

<sup>7</sup>) Weitere Gräber der Phase Ha D<sub>2</sub> sind: Hatten, „Eschenbusch“, Hgl. 4,1 (Henning, *a. a. O.* [s. Anm. 6] 21 ff., Taf. 7,1—9). — Donaueberg, Hgl. 6, I (Schaeffer, *a. a. O.* [s. Anm. 6] 19 f., Abb. 15, Q—U). — Königs-

brück, Hgl. 9, V; 11, III; 18, V (*a. a. O.* 32 ff., Abb. 21, g—l; 29; 45, c). — Kurzgeländ, Hgl. 3, III; 9; 42, I (*a. a. O.* 54 ff., Abb. 50, r—v; 54; 62, p—q). — Harthausen, Hgl. 5, I (*a. a. O.* 107 f., Abb. 98, b—f). — Maegstüb, Gruppe c, Hgl. 1, I (*a. a. O.* 140, Abb. 124, f—i). — Ohlungen, Hgl. 3, XIV (*a. a. O.* 126, Abb. 108, a—c). — Sundhoffen, Hgl. 1, 4 (M. Jehl, C. Bonnet, *Cahiers d'Arch. et d'Hist. d'Alsace* 134, 1954, 25 ff., Taf. I, 4).

<sup>8</sup>) Weitere Gräber der Phase Ha D<sub>3</sub> sind: Nordhausen, Hgl. 2; 3; 4, C (R. Forrer, *Anz. el-säss. Altkde.* IV/3, 1912, 288 ff., Taf. 41, 2—5.23.11—20; 42,9—18). — Donaueberg, Hgl. 6, III (Schaeffer, *a. a. O.* [s. Anm. 6] 22, Abb. 17, M—Q). — Königsbrück, Hgl. 13, II (*a. a. O.* 37, Abb. 23, 0—q). — Kurzgeländ, Hgl. 89, I (*a. a. O.* 73). — Schirrhainerweg, Hgl. 5 (*a. a. O.* 78, Abb. 77,1) — Harthausen, Hgl. 1, II (*a. a. O.* 104, Abb. 97, a—d). — Uhlwiller, Hgl. 15, III (*a. a. O.* 133 f., Abb. 116, a—f). — Maegstüb, Gruppe c, Hgl. 1, IV; 4, III; 20, V; Gruppe d, Hgl.

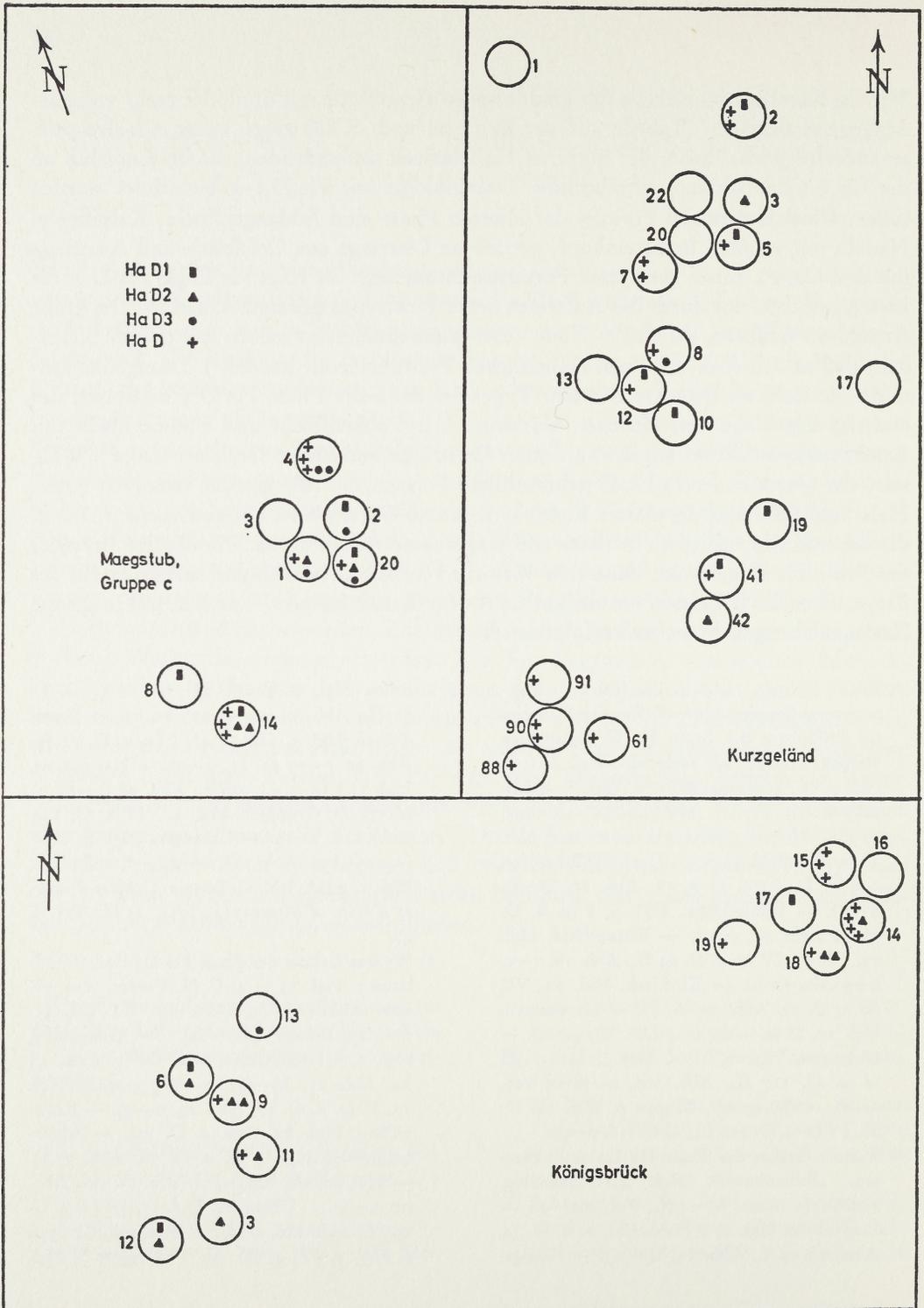


Abb. 1 Kartierung der datierten Gräber in den Hügelgruppen von Maegstüb, Kurzgeländ und Königsbrück (ohne Maßstab).

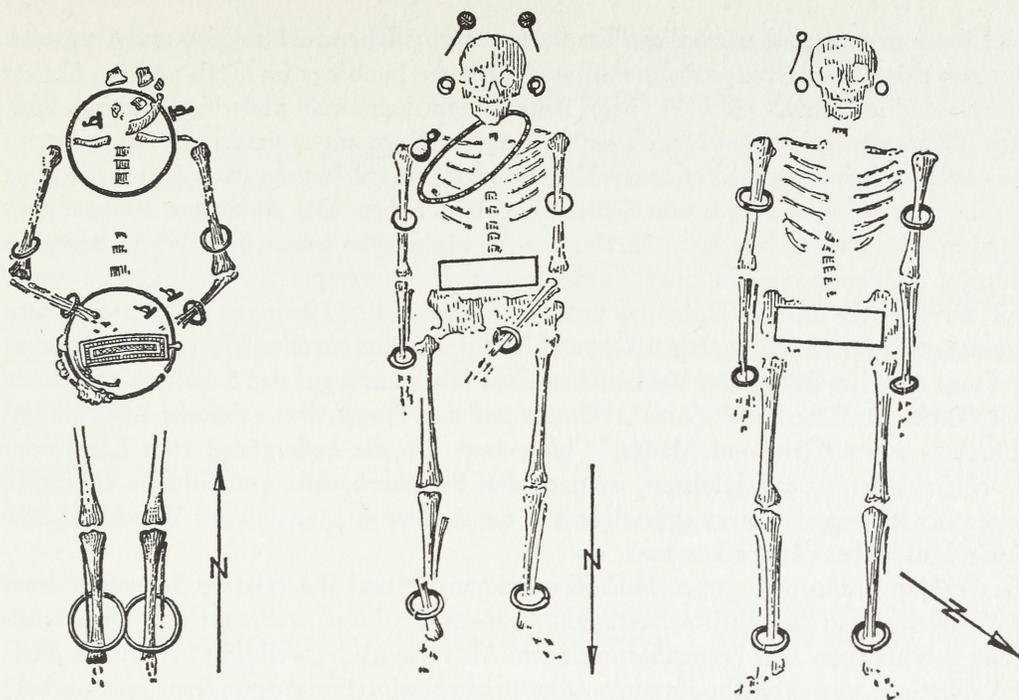


Abb. 2 Lage der Trachtausstattung in Brumath, Hügel 28 (nach R. Ulrich), Nordhausen, Hügel III und Hügel IV, Grab A (nach R. Forrer).

Da wir über den Aufbau der Hügel und über die Lage der einzelnen Gräber in ihnen im einzelnen nicht unterrichtet sind, ist eine stratigraphische Überprüfung dieser Abfolge nicht möglich. Die Kartierung der datierbaren Gräber innerhalb der Hügelnekropolen (Abb. 1) zeigt lediglich, daß einzelne Hügel durch mehrere Phasen hindurch benutzt wurden; eine bestimmte Belegungsrichtung ist bei den einzelnen Nekropolen nicht auszumachen.

Wie erwartet ist die für das Elsaß gewonnene Gliederung der Stufe Ha D ohne Schwierigkeit mit der Südwestdeutschen Chronologie zu parallelisieren<sup>9)</sup>. Gleichartiger Typenschatz und entsprechende Formentwicklung zeigen deutlich die engen Beziehungen zwischen Südwestdeutschland und dem Elsaß während der jüngeren Hallstattzeit.

Die häufig zu beobachtenden Abnutzungsspuren etwa an den Ringen und auch antike Flickungen, z. B. an den Gürtelblechen, beweisen deutlich genug, daß auch im Elsaß den Toten nicht eigens für die Grablege hergestellte Beigaben mitgegeben wurden, sondern die

28, I (a. a. O. 142 ff., Abb. 122; 129; 130; 124, a—d; 138, c—d; 141, n—z).

<sup>9)</sup> Aus der Fülle vergleichbarer Grabinventare Südwestdeutschlands mögen einige wenige

zu Lebzeiten getragene persönliche Trachtausstattung. Über die Funktion und Tragweise der einzelnen Ausstattungsstücke sind wir durch die Fundlage im Grab und am Skelett ausreichend informiert (Abb. 2): Beim Ringschmuck kann man Halsring, Ohrring, Fußring, Oberarmring und am Handgelenk getragene Ringe unterscheiden. Die in mehreren Exemplaren beim Kopf gefundenen Kugelkopfnadeln dürften zu einer Kopfbedeckung – etwa einer Haube oder einem Schleier – gehört haben. Die Anhänger, Bronzeblechkapseln oder Perlen, waren in Ohrringen oder Halsringen eingehängt. Fibeln begegnen einzeln, paarweise oder in einer Anzahl bis zu fünf Exemplaren. Sie liegen entweder auf der Schulter oder in Höhe der untersten Rippen. Ein Fibelpaar auf den Schultern könnte etwa auf ein chitonartiges Gewand hinweisen; eine einzelne Fibel auf der Schulter auf eine Art Kimono<sup>10)</sup>. Das Vorkommen eines Fibelpaares auf den Schultern zusammen mit Fibeln auf dem Bauch (Abb. 2) dürfte auf das Tragen von zweierlei Bekleidungsstücken – etwa Kleid und Mantel – hinweisen. Ob die Ledergürtel zum Kleid oder zu einem Übergewand gehörten, ist nach den Fundbeobachtungen nicht zu erkennen. In der Regel liegt das Bronzegürtelblech in der Leibesmitte, so daß der Verschlusshaken dann seitlich über dem Becken sitzt.

Das Fehlen anthropologischer Skelettbestimmungen und die relative Seltenheit einer Waffenbeigabe in den hallstattzeitlichen Gräbern des Elsaß erschwert eine Unterscheidung von Männer- und Frauenbestattungen. Als vermutlich „weibliche“ Attribute dürften Ohrringe und Kugelkopfnadeln anzusprechen sein. Ein Aussondern „männlicher“ Beigaben erscheint im Augenblick noch nicht möglich.

Eine andere Frage ist, ob sich mehrere in regelmäßiger Wiederholung auftretende Ausstattungen feststellen lassen, die auf eine nach bestimmten Regeln festgesetzte Tracht hinweisen und in deren unterschiedlicher Zusammensetzung möglicherweise eine gesellschaftliche Struktur der Bevölkerung zum Ausdruck kommt. In der Tabelle (Abb. 4) sind die Beigaben aus den späthallstattzeitlichen Gräbern im Hagenauer Forst nach ihrer Funktion zusammengestellt, ohne Differenzierung nach verschiedenen Typen; unterschieden wird allerdings bei den Arm- und Fußringen sowie bei den Fibeln, ob sie einzeln oder paarweise auftreten. Solche Paare werden als ein Ausstattungsteil gezählt. Die Reihenfolge ist durch die Anzahl der Ausstattungsteile im Grab bestimmt. Dabei

Beispiele genügen: Schienen (F. Maier, 39. Ber. RGK 1958, Taf. 28). — Hunderingen (a. a. O. Taf. 34). — Hossingen (H. Zürn, *Inventaria Arch. Deutschland*, Heft 3 [1956] Taf. D 27). — Leipferdingen (Maier, a. a. O., Taf. 50, 1–17). — Eßlingen-Sirnau (R. Koch, *Katalog Eßlingen, Teil 1. Veröffentl. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart*, Reihe A, Heft 14/1 [1969] Taf. 19; 20 A). — Herrlingen (H. Zürn, *Die vor- und frühgeschichtl.*

*Geländedenkmale u. d. mittelalterl. Burgstellen d. Kreise Göppingen u. Ulm. Veröffentl. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart*, Reihe A, Heft 6 [1961] Taf. 15 B). — Heiligkreuztal (ders., *Inventaria Arch. Deutschland*, Heft 3 [1956] Taf. D 29). — Koch a. a. O., Taf. 17, 18).

<sup>10)</sup> Vgl. G. Kossack, *Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forsch.* 24 (1959) 99 ff.

Liste der Gräber zur Kombinationstabelle

Kurzgeländ, Hgl. 10, V: F. A. Schaeffer, *Les Tertres funéraires préhistoriques dans la Forêt de Haguenau* 1 (1926) 60, Abb. 57.

Kurzgeländ, Hgl. 12, IV: *a. a. O.* 60 ff.

Königsbrück, Hgl. 6, VI: *a. a. O.* 28 f., Abb. 24 bis 26.

Harthausen, Hgl. 10, I: *a. a. O.* 110 f., Abb. 92.

Maegstub, Gruppe c, Hgl. 2, II: *a. a. O.* 144, Abb. 123.

Ohlungen, Hgl. 3, XVI: *a. a. O.* 126, Abb. 112, a—g.

Maegstub, Gruppe c, Hgl. 20, III: *a. a. O.* 160 ff., Abb. 145; 146.

Maegstub, Gruppe c, Hgl. 8, I: *a. a. O.* 152, Abb. 127; 136.

Königsbrück, Hgl. 17, II: *a. a. O.* 48, Abb. 42, a—d.

Königsbrück, Hgl. 12, IV: *a. a. O.* 34 ff., Abb. 23, a—d.

Ohlungen, Hgl. 3, I: *a. a. O.* 118 f., Abb. 107.

Ohlungen, Hgl. 3, V: *a. a. O.* 122, Abb. 110, h—n.

Kurzgeländ, Hgl. 2, II: *a. a. O.* 51 ff., Abb. 47, Abb. 47, a—l.

Sundhoffen, Hgl. 1,3: M. Jehl u. C. Bonnet, *Cahiers d'Arch. et d'Hist. d'Alsace* 134, 1954, 27 f., Abb. 3; Taf. 1, 3. — J.-J. Hatt, *Gallia* 12, 1954, 485 ff., Abb. 2.

Ohlungen, Hgl. 3, VII: Schaeffer, *a. a. O.* 124, Abb. 105; 109, a—c; 111.

Schirrheimerweg, Hgl. 6, III: Schaeffer, *a. a. O.* 79 f., Abb. 71, a—d.

Schweighausen, Gr. 1: *Gallia* 12, 1954, 487, Abb. 3.

Uhlwiller, Hgl. 4, I: Schaeffer, *a. a. O.* 130, Abb. 114, e—m.

Königsbrück, Hgl. 9, III: *a. a. O.* 30 f., Abb. 27.

Königsbrück, Hgl. 9, VI: *a. a. O.* 32, Abb. 29.

Königsbrück, Hgl. 18, III: *a. a. O.* 50, Abb. 33, a—g.

Königsbrück, Hgl. 6, III: *a. a. O.* 27, Abb. 23, h—l.

Königsbrück, Hgl. 12, II: *a. a. O.* 34, Abb. 30.

Uhlwiller, Hgl. 15, VI: *a. a. O.* 134, Abb. 115.

Donauberg, Hgl. 6, II: *a. a. O.* 20 f., Abb. 15, A—F.

Maegstub, Gruppe c, Hgl. 2, III: *a. a. O.* 144 ff., Abb. 131.

Brumath, Hgl. 28: H. Ulrich, *Cahiers d'Arch. et d'Hist. d'Alsace* 121—27, 1940—46, 151 ff., Abb. 4; Taf. 2.

Kurzgeländ, Hgl. 8, IX: Schaeffer, *a. a. O.* 60, Abb. 54.

Donauberg, Hgl. 13, II: *a. a. O.* 24, Abb. 17, C—I.

Kirchlach, Hgl. 1, II (1960): E. Dillmann, *Études Haguenoviennes* N.S. 3, 1958—61, 71 ff., Abb. 2. — J.-J. Hatt, *Gallia* 20, 1962, 496 ff., Abb. 34.

Weitbruch, Gruppe B, Hgl. 1, V: Schaeffer, *a. a. O.* 100 f., Abb. 85.

Brumath, Hgl. 22,3: R. Henning, *Denkm. d. Elsaß. Altertumsslg. zu Straßburg* (1912) 9, Taf. 8, 11—15.

Brumath, Hgl. 20: R. Henning, *Mitt. d. Ges. f. Erhaltung d. hist. Denkmäler im Elsaß* N.F. 20, 1902, 354 ff., Taf. 3, 1 a—c.

Maegstub, Gruppe d, Hgl. 30, II: Schaeffer, *a. a. O.* 170, Abb. 141, u—v.

Brumath, Hgl. 31, B: J.-J. Hatt u. H. Ulrich, *Cahiers d'Arch. et d'Hist. d'Alsace* 128, 1947, 40 ff., Abb. 4B, 3—10.

Brumath, Hgl. 20,3: R. Henning, *Mitt. d. Ges. f. Erhaltung d. hist. Denkmäler im Elsaß* N.F. 20, 1902, 354 f., Taf. 1,3.

Brumath, Hgl. 20,2: Ders., *a. a. O.* Taf. 4,2 a—e.

Weitbruch, Gruppe B, Hgl. 2, I: Schaeffer, *a. a. O.* 101, Abb. 90, a—d.

Kirchlach, Hgl. 102, III: *a. a. O.* 92, Abb. 80, c—g.

Kirchlach, Hgl. 102, IV: *a. a. O.* 92, Abb. 80, a—b.

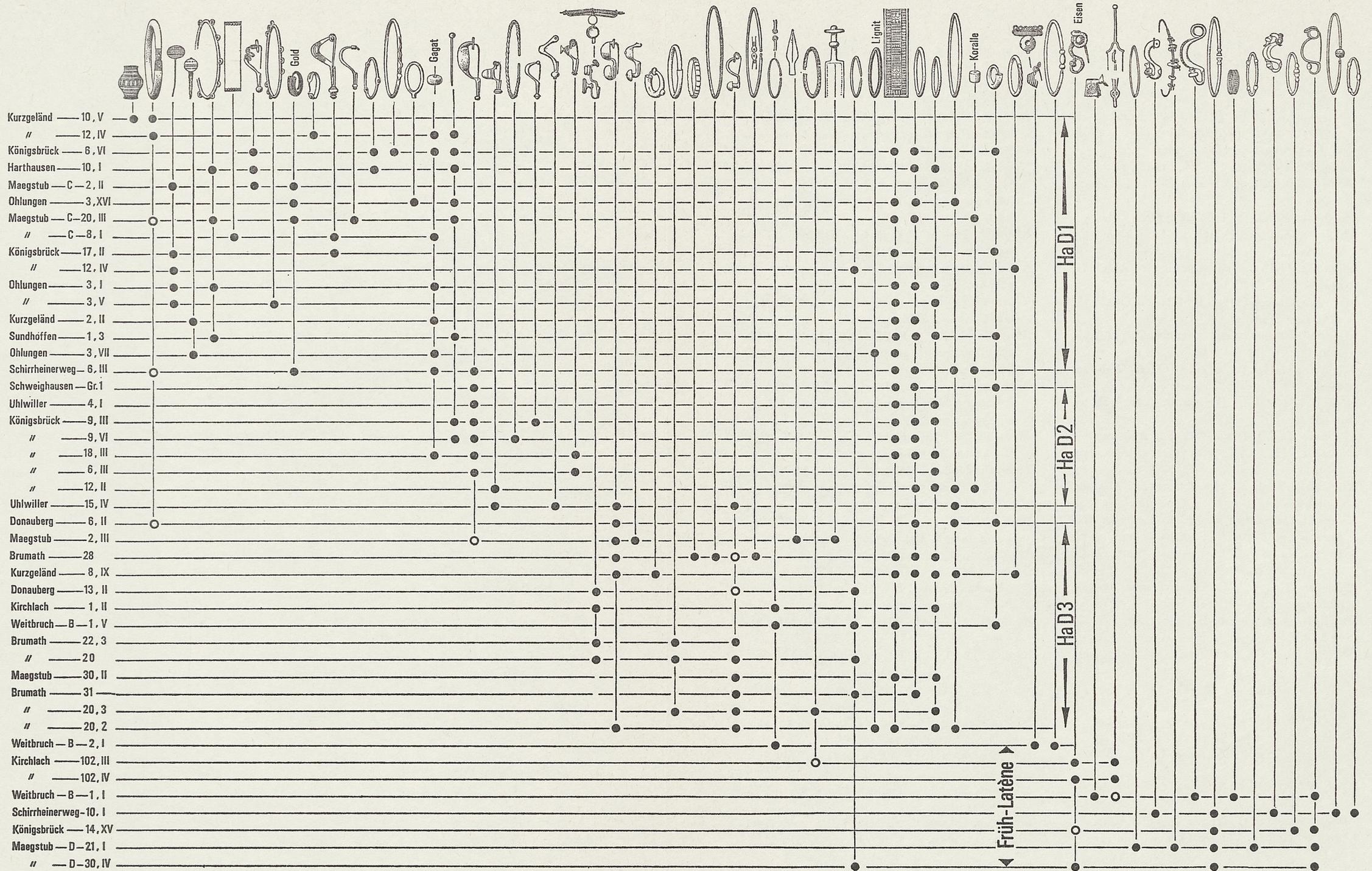
Weitbruch, Gruppe B, Hgl. 1, I: *a. a. O.* 96 f., Abb. 86; 88.

Schirrheimerweg, Hgl. 10, I: *a. a. O.* 82 f., Abb. 74.

Königsbrück, Hgl. 14, XV: *a. a. O.* 44, Abb. 33, h—m.

Maegstub, Gruppe d, Hgl. 21, I: *a. a. O.* 166 f., Abb. 142, i—n.

Maegstub, Gruppe d, Hgl. 30, IV: *a. a. O.* 170, Abb. 141, e—h.



Kombinationstabelle späthallstattzeitlicher Grabinventare im Elsaß (Gräberliste umseitig).  
 Zeichnung M. Kliesch, RGZM.

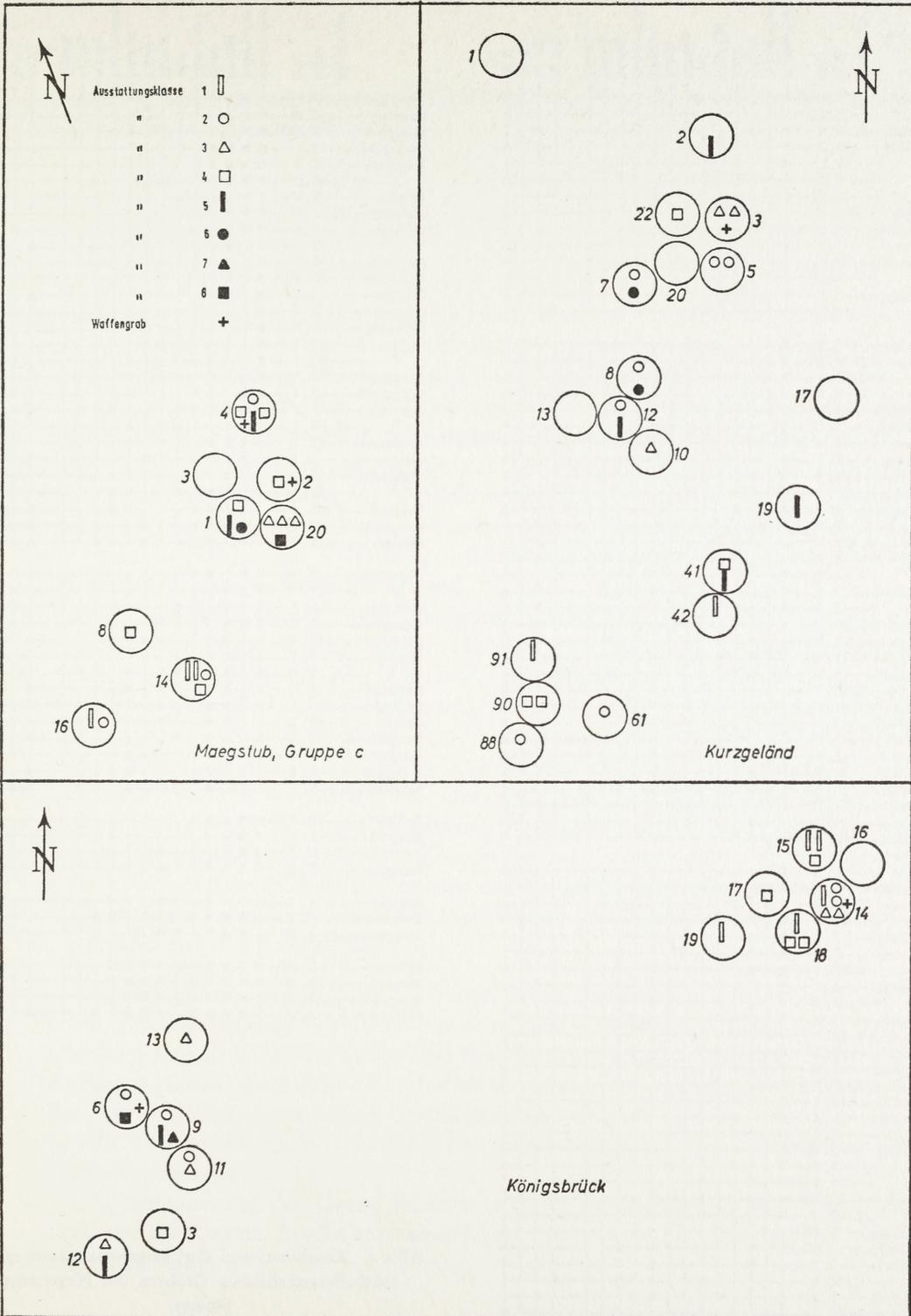


Abb. 3 Kartierung der Gräber nach Ausstattungsklassen in den Hügelgruppen von Maegstüb, Kurzeländ und Königsbrück (ohne Maßstab).

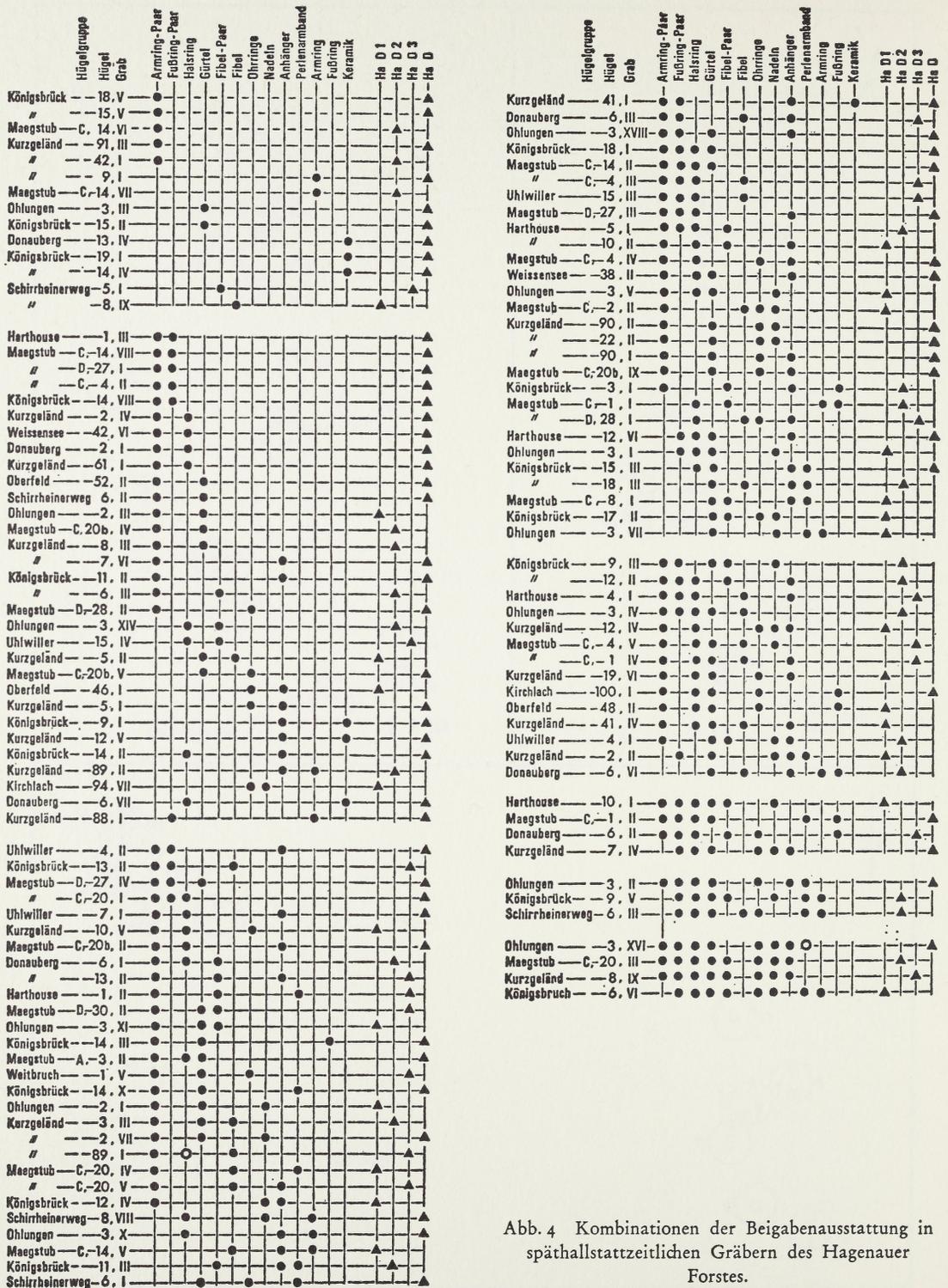


Abb. 4 Kombinationen der Beigabenausstattung in späthallstattzeitlichen Gräbern des Hagener Forstes.

gruppieren sich die 126 ausgewerteten Grabinventare, die wohl einen repräsentativen Querschnitt darstellen, folgendermaßen:

- |                                       |                                       |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. 14 Gräber mit 1 Ausstattungsteil   | 5. 14 Gräber mit 5 Ausstattungsteilen |
| 2. 31 Gräber mit 2 Ausstattungsteilen | 6. 4 Gräber mit 6 Ausstattungsteilen  |
| 3. 28 Gräber mit 3 Ausstattungsteilen | 7. 3 Gräber mit 7 Ausstattungsteilen  |
| 4. 28 Gräber mit 4 Ausstattungsteilen | 8. 4 Gräber mit 8 Ausstattungsteilen  |

Innerhalb dieser Gruppen lassen sich einige häufig auftretende Beigabekombinationen erkennen: Bereits in der ersten Ausstattungsklasse ist das Armringpaar die häufigste Beigabe; Fußring, Halsring, Ohrring, Nadel und Perlenarmband kommen als einzelnes Ausstattungsstück nicht vor. Von der zweiten Ausstattungsklasse an sind die Kombinationen Armringpaar – Fußringpaar, Armringpaar – Halsring und Armringpaar – Gürtel geläufig, die in der vierten Ausstattungsklasse um Ohrringe bzw. Halsring erweitert werden. Fibeln oder Fibelpaare und Nadeln erscheinen erst von der fünften Ausstattungsklasse an häufiger. Den Klassen 5–8 gemeinsam ist die regelmäßige Kombination Armringpaar – Fußringpaar – Halsring – Gürtel, der in anscheinend freiem Wechsel Ohrringe, Fibeln oder Nadeln beigelegt sind.

Wie die Tabelle der Ausstattungskombinationen in den Hagenauer Gräbern (Abb. 4) zeigt, bilden Armringpaar, Fußringpaar, Halsring und Gürtel die Grundbestandteile der hallstattzeitlichen Tracht im Hagenauer Forst. Dabei bestehen die ärmeren Ausstattungen vorwiegend aus der Kombination von zweien dieser Grundbestandteile; ab der vierten Ausstattungsklasse ist die Kombination aus drei Grundbestandteilen vorhanden und ab der sechsten Klasse schließlich die komplette Grundausrüstung, d. h. die Kombination aller vier Grundelemente. Ohrringe, Nadeln und Anhänger müssen als zusätzliche Bereicherung der Grundausrüstung angesehen werden; für ihre Kombination gibt es offensichtlich keine Regeln. Eine Zwischenstellung nehmen die Fibeln ein, die erst von der dritten Klasse an regelmäßiger mit den Grundelementen kombiniert werden. Versucht man die Trachtkomposition der Hallstattzeit im Hagenauer Forst zu analysieren, so ergeben sich drei Beobachtungen:

1. Die einfachsten Ausstattungen der ersten Klasse bestehen nur aus Grundbestandteilen, d. h. aus Armring, Gürtel, seltener einer Fibel – Fußring und Halsring kommen allerdings einzeln nicht vor. Zusätzliche Ausstattungsstücke wie Ohrring, Nadel und Anhänger können allein nicht die einfachste Trachtausstattung bilden; sie sind auch ab der zweiten Klasse stets mit einem Grundelement kombiniert.
2. Alle Trachtbestandteile können in allen Ausstattungsklassen – ausgenommen die erste – vorkommen.
3. Die Summierung der Grundelemente und der zusätzlichen Ausstattungsstücke bestimmt die Klassen. Es gibt anscheinend keine Trachtteile, die als „Standessymbol“ zu werten wären.

Trägt man in die Tabelle mit den Ausstattungskombinationen noch die zeitliche Stellung der einzelnen Grabinventare ein, so zeigt sich, daß alle Ausstattungsklassen in allen ihren Kombinationsmöglichkeiten für die drei Phasen der jüngeren Hallstattzeit belegt sind. Selbst gleichartige Ausstattungskombinationen müssen nicht gleichzeitig sein. Keine der regelmäßigen Trachtkombinationen ist in ihrem Vorkommen auf nur eine Phase der Stufe Ha D beschränkt. Aufgrund dieser Beobachtungen dürfen wir wohl für das Gebiet des Hagenauer Forstes eine Trachtsitte annehmen, die während der jüngeren Hallstattzeit keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Trachtausstattung in ihren mannigfaltigen Kombinationsmöglichkeiten einer „spezifischen Kennzeichnung der Persönlichkeit“<sup>11)</sup> dient, also die Stellung ihres Trägers innerhalb der Gesellschaft zum Ausdruck bringt, müßte eine Auswertung der Trachtsitte auch Aussagen über die Struktur der Gesellschaft erlauben. Wenn auch die große Variabilität in der Kombination der Trachtteile lediglich eine Auflösung ehemals gültiger Normen bedeuten könnte, so zeichnet sich zumindest in der zahlenmäßigen Verteilung der Gräber auf die verschiedenen Ausstattungsklassen (s. oben S. 91) ein differenzierter Aufbau der Bevölkerung ab. Noch deutlicher wird dies, wenn man die einzelnen Ausstattungsklassen innerhalb der Grabhügelnekropolen kartiert (Abb. 3). Dabei zeigt sich folgendes:

1. Alle reichen Ausstattungen (Klasse 5–8) konzentrieren sich auf eine bestimmte Hügelgruppe, in der außerdem auch ärmere Gräber – nie aber solche der Ausstattungsklasse 1 – liegen.
2. Daneben gibt es andere Hügelgruppen, in denen nur ärmere Bestattungen liegen.
3. In diesen Hügelgruppen mit den ärmeren Ausstattungen (Klasse 1–4) gibt es keine Gräber mit den Ausstattungen der Klassen 5–8.
4. Gräber mit Waffenbeigabe gehören sowohl zu den Gruppen mit den geringeren als auch zu den Gruppen mit reicheren Ausstattungen.

Dieses Verbreitungsbild zeigt mit einiger Klarheit, daß es im Hagenauer Forst eine Bevölkerungsgruppe mit reicher bis sehr reicher Tracht gegeben hat, die gemeinsame Bestattungsareale benutzt hat und der, wie die Grablege in einem Hügel zeigt, ein Teil der Bevölkerung mit geringerer Trachtausstattung zugeordnet war. Wenn die unterschiedlichen Trachtklassen den jeweiligen sozialen Stand charakterisieren, dann darf in einer solchen Zuordnung wohl die Abhängigkeit einer Bevölkerungsgruppe gesehen werden. Daneben gibt es eine Bevölkerungsgruppe mit geringerer Trachtausstattung, die getrennte Bestattungsareale belegt hat und von der jener Bevölkerungsteil mit der ärmsten Trachtausstattung abhängig war. Wie sich zu diesen Gruppen die Bestattungen ohne jede Beigabe verhielten, ist nicht mehr festzustellen. Da in den Bestattungsarealen beider

<sup>11)</sup> Kossack, *a. a. O.* (s. Anm. 10) 102.

Gruppen Waffengräber vorkommen und da sich, wie gezeigt, die Trachtklassen lediglich durch die Summierung gleichartiger Ausstattungsteile unterscheiden, dürfte diesen beiden Gruppen nicht ein wesentlicher Unterschied in der sozialen Stellung zugrunde liegen, sondern eher eine Gliederung nach Vermögensklassen. Inwiefern dann allerdings die wirtschaftliche Lage auch etwa die rechtliche Stellung in der Gesellschaft bedingte, läßt sich allein aus dem vorliegenden Fundmaterial nicht erschließen.

Wie oben gezeigt wurde, findet die von H. Zürn erarbeitete Chronologie der jüngeren Hallstattzeit in Südwestdeutschland auch in der relativen Abfolge der Grabhügelnekropolen des Elsaß eine Bestätigung. Die Beobachtungen zu einer möglichen sozialen Gliederung der zugehörigen Bevölkerung scheinen auch in Südwestdeutschland Entsprechungen zu finden. So liegen z. B. im Hohmichele neben dem sehr reich ausgestatteten Grab VI die ärmeren Bestattungen II, III und V sowie die durchschnittlich ausgestatteten Gräber VII und VIII<sup>12)</sup>. Der Wert derartiger Einzelbeobachtungen müßte allerdings erst anhand vollständig erforschter Hügelnekropolen überprüft werden. Umfassendere Ergebnisse wären wohl bei der Auswertung ganzer Flachgräberfelder – etwa Singen a. H. – zu erwarten. Aus den großen Grabhügelfeldern des französischen Jura liegen kaum auswertbare Fundkomplexe vor<sup>13)</sup>. Mehr Erfolg würde wohl eine Untersuchung der südostfranzösischen Grabhügel von Mailhac versprechen<sup>14)</sup>.

<sup>12)</sup> G. Riek, H.-J. Hundt, *Der Hohmichele. Röm.-Germ. Forsch.* 25 (1962) 84 ff.

<sup>13)</sup> J. P. Millotte, *Le Jura et les Plaines de Saône*

*aux âges des métaux. Ann. Litt. de l'Univ. de Besançon* 59 (1963) mit älterer Literatur.

<sup>14)</sup> Mündl. Hinweis von J.-J. Hatt.